

Arbeitsmaterialien für Lehrkräfte

Kreative Ideen und Konzepte inkl. fertig ausgearbeiteter Materialien und Kopiervorlagen für einen lehrplangemäßen und innovativen Unterricht

Thema: Ethik Sekundarstufe I, Ausgabe: 18

Titel: Kleider machen Leute? (38 S.)

ProduktHinweis zur »Kreativen Ideenbörse Sekundarstufe«

Dieser Beitrag ist Teil einer Print-Ausgabe aus der »Kreativen Ideenbörse Sekundarstufe« der Mediengruppe Oberfranken – Fachverlage GmbH & Co. KG*. Den Verweis auf die jeweilige Originalquelle finden Sie in der Fußzeile des Beitrags.

- ▶ Alle Beiträge dieser Ausgabe finden Sie [hier](#).

Seit über 15 Jahren entwickeln erfahrene Pädagoginnen und Pädagogen kreative Ideen und Konzepte inkl. sofort einsetzbarer Unterrichtsverläufe und Materialien für verschiedene Reihen der Ideenbörse.

- ▶ Informationen zu den Print-Ausgaben finden Sie [hier](#).

* Ausgaben bis zum Jahr 2015 erschienen bei OLZOG Verlag GmbH, München

Beitrag bestellen

- ▶ Klicken Sie auf die Schaltfläche **Dokument bestellen** am oberen Seitenrand.
- ▶ Alternativ finden Sie eine Volltextsuche unter www.eDidact.de/sekundarstufe.

Piktogramme

In den Beiträgen werden – je nach Fachbereich und Thema – unterschiedliche Piktogramme verwendet. Eine Übersicht der verwendeten Piktogramme finden Sie [hier](#).

Nutzungsbedingungen

Die Arbeitsmaterialien dürfen nur persönlich für Ihre eigenen Zwecke genutzt und nicht an Dritte weitergegeben bzw. Dritten zugänglich gemacht werden. Sie sind berechtigt, für Ihren eigenen Bedarf Fotokopien in Klassensatzstärke zu ziehen bzw. Ausdrucke zu erstellen. Jede gewerbliche Weitergabe oder Veröffentlichung der Arbeitsmaterialien ist unzulässig.

- ▶ Die vollständigen Nutzungsbedingungen finden Sie [hier](#).

Haben Sie noch Fragen? Gerne hilft Ihnen unser Kundenservice weiter:

[Kontaktformular](#) | ✉ Mail: service@eDidact.de

✉ Post: Mediengruppe Oberfranken – Fachverlage GmbH & Co. KG
E.-C.-Baumann-Straße 5 | 95326 Kulmbach

☎ Tel.: +49 (0)9221 / 949-204 | 📠 Fax: +49 (0)9221 / 949-377

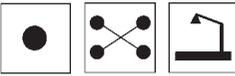
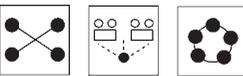
<http://www.eDidact.de> | <https://www.bildung.mgo-fachverlage.de>

3.1.5 Kleider machen Leute

Lernziele:

Die Schüler sollen

- sich über die Bedeutung von Kleidung für sich selbst und für andere bewusst werden,
- sich mit Problemen auseinandersetzen, die durch Markenkleidung entstehen können,
- Lösungsvorschläge für dieses Problem finden, so dass Gruppenzwang und sozialer Neid abgebaut und mehr Chancengleichheit gewährleistet wird,
- anhand von Beispielen kritisch Bekleidungsnormen bei verschiedenen Anlässen reflektieren,
- sich über Produktionsbedingungen in der Bekleidungsindustrie informieren und den Zusammenhang zwischen inhumanen Arbeitsbedingungen und Umsatzsteigerung nachvollziehen,
- über Firmen recherchieren, in denen soziale und umweltfreundliche Standards bei der Produktion beachtet werden.

Didaktisch-methodischer Ablauf	Inhalte und Materialien (M)
<p>Einführung: Mode</p> <p>Jeder Schüler erhält zu Beginn drei Notizzettel, auf die stichwortartig Assoziationen zum Begriff „Mode“ notiert werden: „Denke ich an Mode, so denke ich an ...“ Im Anschluss tauschen sich die Schüler zu zweit über ihre Ergebnisse aus und entscheiden sich für maximal zwei Notizen, von denen sie meinen, dass dies Themen wären, die auch die anderen interessieren könnten. Diese werden an der Tafel mit Magneten befestigt und im Stehhalbkreis von allen gesichtet, geordnet und besprochen. Das Materialblatt M1 bietet eine Übersicht (Vorlage für eine Folie) über die Themenschwerpunkte, für die es Material- und Aufgabenblätter gibt. Je nach Interessen, Leistungsniveau und zeitlichem Rahmen werden gemeinsam Vereinbarungen über mögliche Themenschwerpunkte für die nächsten Stunden getroffen.</p>	<div style="display: flex; justify-content: space-around;">  </div> <p>Vorrangig geht es um Themenschwerpunkte, die eine ethische Auseinandersetzung mit Mode ermöglichen:</p> <ol style="list-style-type: none"> a) Über Geschmack lässt sich streiten b) Markenkleidung c) Schuluniform d) Mode – Spiegel der Gesellschaft e) Vom Kälteschutz zum Symbol f) Einkaufen ohne schlechtes Gewissen <p>Denkbar wären außerdem weitere Themen, wie z.B.:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Altkleidersammlung • Konsumterror • Berufe rund um das Thema Mode (z.B. Designer) <p>→ Übersicht (Folienvorlage) 3.1.5/M1*</p>
<p>Themenschwerpunkt: Über Geschmack lässt sich streiten</p> <p>Ausgehend von den drei Zeichnungen überlegen die Schüler zunächst in Gruppen, welche Kleidung zurzeit „in“ und welche „out“ ist. Nach dem Vergleichen der Ergebnisse sollen sie sich mit ihrem persönlichen Kleidungsstil und möglichen Einflüssen auseinandersetzen. Auf der einen Seite sollen sie bestärkt werden, einen eigenen Stil zu entwickeln; auf der anderen Seite sollen sie anhand von Beispielen nachvollziehen, dass ein bestimmter Kleidungsstil zu Konflikten führen kann, da sich andere dadurch provoziert fühlen können.</p>	<div style="display: flex; justify-content: space-around;">  </div> <p><u>Hinweise zu den Arbeitsaufträgen:</u></p> <ol style="list-style-type: none"> 2. Das Thema „in“ und „out“ gehört zu den wichtigsten Themen von Mode- und Jugendmagazinen. Auch gehören eine Auswahl an Läden, Musik, Peergroups ... zu den Einflussfaktoren von „in“- und „out“-Einstellungen. 7. Eigen- und Fremdwahrnehmung kann sehr unterschiedlich sein. Es ist immer gut, den eigenen Horizont durch die Erfahrungen anderer zu bereichern. Jedoch, was für den einen wunderschön ist, kann der andere furchtbar hässlich finden.

3.1.5 Kleider machen Leute

<p>Abschließend geht es um folgende Fragen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • <i>Wie viel Freiheit und Individualität ist erlaubt, gewünscht, zeugt von Kreativität und Trendsettertum?</i> • <i>An welchen Orten und in welchen Situationen stößt man an Grenzen – und warum?</i> • <i>Sind diese Beschränkungen für euch nachvollziehbar? Warum (nicht)?</i> 	<p>8. Modetipps in Jugendzeitschriften sind auf jugendliche Zielgruppen und deren Interessen abgestimmt: Es werden aktuelle Modetrends, Schminktipp, Frisurenberatung, Typberatung, Problemfelder, Jugendkultur, Musik und Stars der Jugendlichen vorgestellt. Zeitschriften: „Bravo“ und etliche „Young-Miss-Versionen“ der Modezeitschriften für Erwachsene sind hier geeignet. Sie alle sollen der Inspiration zum Thema Mode dienen.</p> <p>10. Die Stärkung des Ich-Gefühls als auch des Wir-Gefühls gehört zu den wichtigsten Entwicklungsaufgaben. Die Frage, wo die Grenzen der freien Entfaltung bei der Kleidungswahl liegen, bietet reichlich Diskussionsstoff, vor allem wenn es um Kleidung im Schulleben geht, wie z.B. bauchfreie T-Shirts im Unterricht ... → Abbildungen 3.1.5/M2a* → Arbeitsblätter 3.1.5/M2b bis g*</p>
<p>Themenschwerpunkt: Markenkleidung</p> <p>Als Einstieg könnten die Abbildungen von M3a auf Folie kopiert und über den Overheadprojektor präsentiert werden. Ein Gespräch über den Schülern bekannte Marken und damit verbundene Vorlieben und Abneigungen schließt sich an. Dadurch wird schon der Übergang zu Pro- und Kontra-Argumenten in Bezug auf Markenkleidung geschaffen. In Partnerarbeit lesen die Schüler dann die verschiedenen Aussagen von M3b und markieren darin enthaltene Pro- und Kontra-Argumente, die dann in einer Tabelle an der Tafel gesammelt werden. In einem Sitzkreis (oder Halbsitzkreis zur Tafel hin geöffnet) kann dann eine Diskussionsrunde in Gang gesetzt werden. Die verschiedenen Thesen könnten hierbei unterstützend wirken (als Streifen gereicht), um die Schüler zu eigenen Stellungnahmen zu motivieren. Alternativ oder ergänzend bietet sich anschließend der Textauszug aus Naomi Kleins „No Logo“ an.</p>	<div style="display: flex; justify-content: space-around; align-items: center;">    </div> <p><u>Lösungen (zu den Arbeitsaufträgen):</u></p> <p>2. a) Tommy Hilfiger; b) Carhartt; c) Adidas; d) Marc O' Polo; e) Puma; f) Nike; g) Lacoste; h) Diesel Jeans; i) Miss Sixty; j) Levis Jeans</p> <p>3. <i>Pro Marken:</i> bessere Qualität, besserer Schnitt und bessere Passform, mit Logo sieht es schöner aus, Zusammengehörigkeitgefühl unter Gleichgesinnten (die das Gleiche tragen) ... <i>Kontra Marken:</i> teuer, alle haben das Gleiche an, Gruppenzwang und Ausgrenzung von Schülern ohne Marken, Beschaffungskriminalität kann entstehen ... → Arbeitsblätter 3.1.5/M3a bis d* → Text 3.1.5/M3e**</p>
<p>Themenschwerpunkt: Schuluniform</p> <p>In einer Blitzlichttrunde äußern sich die Schüler zunächst spontan zu dem Begriff „Schuluniform“, der ihnen sicher aus dem Englischunterricht (englisches Schulsystem) bekannt ist. Kenntnisse, Vermutungen und Fragen werden ausgetauscht und nach einer anschließenden Freiarbeitsphase, in der die Schüler in Gruppen Informationen recherchieren, geklärt.</p>	<div style="display: flex; justify-content: space-around; align-items: center;">    </div> <p><u>Lösungen (zu den Arbeitsaufträgen von M4a):</u></p> <p>1. In Deutschland wird an vielen Schulen darüber nachgedacht, einheitliche Schulkleidung einzuführen. Das Grundgesetz verbietet die Schuluniform per Zwang einzuführen; es gibt jedoch die Möglichkeit, die Schüler abstimmen und selbst entscheiden zu lassen. Versuche werden in Hamburg, Berlin, Wiesbaden und</p>

<p>Für die Pro-Kontra-Sammlung zum Thema „Schuluniform“ bietet es sich zudem an, die Schüler vorab eigene Erfahrungen in Form eines Experimentes machen zu lassen (M4a, Aufgabe 2).</p> <p>Die verschiedenen Argumente werden an der Tafel gesammelt und als Grundlage für eine Diskussionsrunde genutzt, in der die Schüler Stellung beziehen sollen: „Sollte Schulbekleidung eingeführt werden? Warum (nicht)?“</p> <p>Im Anschluss bietet sich das Lesen des Textes über eine Modellschule an, in der Schulbekleidung erfolgreich umgesetzt wurde.</p> <p>Anhand der Fragen werden nähere Details beleuchtet und diskutiert. Ein handlungs- und produktionsorientierter Ansatz zum Thema Schuluniform kann durch das eigene Entwerfen von Schulbekleidung erfolgen.</p>	<p>vielen anderen Städten durchgeführt. Probeweise tragen hier die Schüler einheitliche Schulkleidung (keine „Uniform“).</p> <p>3. <i>Pro Schuluniform</i>: Zusammengehörigkeitsgefühl stärken, Disziplin fördern, Respekt fördern, zu freizügige Kleidung aus der Schule fernhalten, Markenwahn und Mobbing unter Schülern eindämmen, günstigere Preise als Markenkleidung, auch für ärmere Familien gleiche Chancen bei der Schulkleidung.</p> <p><i>Kontra Schuluniform</i>: Gleichmacherei, Schuluniform und zusätzlich normale Kleidung sind noch teurer für die Eltern, Sozialneid wird nur in den privaten Raum verlagert (teure Handys und Schmuck dienen dann als Statussymbol).</p> <p>5. a) Sozialklima an der Schule wird verbessert (Erziehung zum „Wir“), gepiercte Bäuche bleiben verdeckt, Mobbing wird eingedämmt. b) Lehrerin Brose organisiert den Einkauf der 25 verschiedenen Teile der Kollektion in ihrer Freizeit. Sie achtet darauf, dass die Sachen nicht zu teuer sind, um alle daran teilhaben zu lassen.</p> <p>→ Arbeitsblatt 3.1.5/M4a* → Text 3.1.5/M4b bis d* → Arbeitsblätter 3.1.5/M4e bis g*</p>
<p>Themenschwerpunkt: Mode – Spiegel der Gesellschaft</p> <p>Die Abbildungen werden vergrößert an die Tafel oder an eine Stellwand geheftet (stummer Impuls), wobei die jeweiligen Epochen zunächst verdeckt gehalten werden. Die Adjektivsammlung zur Beschreibung der verschiedenen Modestile wird dann (ebenfalls vergrößert) an die Schüler verteilt und von ihnen zugeordnet (Magnete oder Nadeln).</p> <p>Auch mitgebrachte Fotos der Schüler könnten ergänzend hinzugeordnet und beschrieben werden.</p> <p>Anhand dieser Sammlung soll der Vergleich zur heutigen Mode gezogen und durch das Recherchieren (z.B. in Gruppen) über die verschiedenen Zeiten bewusst gemacht werden, dass gesellschaftliche Faktoren Mode beeinflussen. Die abschließenden Situationen laden zu einer eigenen Stellungnahme ein (z.B. als schriftliche Hausaufgabe).</p>	<div style="display: flex; justify-content: space-around; align-items: center;">    </div> <p><u>Lösungen (zu den Arbeitsaufträgen):</u></p> <p>1. a) Barock und Rokoko im 18. Jh.: übertrieben, kitschig, extrem wertvoll, ausladend, tief ausgeschnitten, geschnürt. b) Belle Époque im ersten Jahrzehnt des 20. Jh.: verspielt, eingeschnürt, streng, wertvoll. c) Sechziger-Jahre-Mode des 20. Jh.: adrett, korrekt, elegant. d) Siebziger-Jahre-Mode des 20. Jh., „Hippies“: befreiend, locker, entspannt, lässig, experimentell.</p> <p>3. Moden und Kleidungsstile verändern sich rasend schnell und man findet Kleidung und Frisuren aus früheren Zeiten oft lustig oder sogar absurd.</p> <p>4. a) <i>Barock und Rokoko</i>: extreme Unterschiede zwischen Arm und Reich; Adlige lebten in extremem Überfluss; arme Menschen verhungerten; die Französische Revolution 1789 löste diese Epoche auf. b) <i>Belle Époque</i>: „Schöne Zeit“, weil dies eine lange Friedenszeit mit großem wirtschaftlichen Wachstum war; Industrie entwickelte sich und damit gab es auch reiche Industrielle. Die Kleidung spiegelte diese Entwicklung wider. Im Gegensatz dazu gab es auch arme Menschen, die in den Fabriken hart arbeiten mussten und keine teuren Kleider trugen.</p>

3.1.5 Kleider machen Leute

	<p>c) <i>Sechziger-Jahre-Mode</i>: Wirtschaftlicher Aufschwung nach dem Zweiten Weltkrieg; die Menschen wollten zeigen, dass es ihnen wieder gut ging, auch durch ihre elegante und korrekte Kleidung.</p> <p>d) <i>Siebziger-Jahre-Mode</i>, „<i>Hippies</i>“: Die Hippiemode war eine Jugendbewegung, ausgelöst durch die Enge und die Zwänge der Elterngeneration und durch Anti-Kriegsgedanken mit dem Slogan: Peace! Die Befreiung von allen Zwängen und die alternative Lebensweise der Hippies drückte sich auch in der Kleidung aus.</p> <p>5. Ein Aspekt der Mode ist die Identifikation durch Mode und das Zeigen von Individualität, aber Mode kann auch Statussymbol sein. Es ist ein Spiel auf der Suche nach immer Neuem und Spannendem.</p> <p>→ Abbildungen 3.1.5/M5a* → Arbeitsblatt 3.1.5/M5b* → Texte 3.1.5/M5c** → Arbeitsblatt 3.1.5/M5d*</p>
<p>Themenschwerpunkt: Vom Kälteschutz zum Symbol</p> <p>Die beiden Abbildungen können, auf Folie kopiert, als Impuls dienen: „<i>Die Bedeutung von Kleidung für die Menschen hat sich gewandelt.</i>“ Die Schüler äußern ihre Gedanken dazu und die Geschichte der Kleidung vom Kälteschutz zum (Status)Symbol wird anschließend gelesen. Fächerübergreifend bietet sich ein „Ausflug“ in das Mittelalter an, in dem durch Kleidung Standeszugehörigkeit demonstriert wurde. Die Aufgaben 3 und 4 von M6b und c können als Quiz erledigt werden, wobei die Schüler in Gruppen gegeneinander antreten. Eine Vielfalt an weiterführenden Aufgaben (Hineinschlüpfen in andere Rollen durch Verkleidung; passende Kleidung zu bestimmten Anlässen; Verhalten in Situationen, in denen passende Kleidung eine wichtige Rolle spielen kann ...) bietet verschiedene Ansätze, sich mit der Funktion von Kleidung als Zeichen von Respekt, Traditionsverbundenheit, Berufszugehörigkeit ... auseinanderzusetzen.</p>	<div style="display: flex; justify-content: space-around; align-items: center;">    </div> <p><u>Lösungen (zu den Arbeitsaufträgen):</u></p> <ol style="list-style-type: none"> Der Neandertaler kleidete sich zum Schutz vor Wind und Wetter in das, was ihm zur Verfügung stand: Fell und Häute der erlegten Tiere. <i>Die Kellnerin</i> trägt ihre Berufskleidung auch als Symbol. Die Gäste erkennen auf den ersten Blick, dass sie die Bedienung im Lokal ist. a) Es gab im Mittelalter eine genaue Kleiderordnung, an die sich jeder halten musste und die den Stand eines Menschen kennzeichnete. Vor allem Adlige hoben sich sehr von armen Menschen ab. b) Zur heutigen Zeit sind die Unterschiede zwischen Arm und Reich in der westlichen Welt nicht mehr zwingend an der Kleidung zu erkennen. Es gibt keine Kleiderordnung, jeder kann das tragen, was er möchte. a) Ein Sakko ist eine Anzugsjacke; b) eine Stola ist ein Umhang; c) Pumps sind Damenschuhe mit Absatz; d) eine Paillette ist ein kleines glänzendes Plättchen, welches als Schmuck auf Kleidung genäht wird; e) ein Schlips ist eine Herrenkrawatte; f) eine Tunika ist eine Bluse ohne Knöpfe, dafür mit einem Schlitz am Hals; g) ein Muff ist ein Handwärmer in Form einer Röhre; h) ein Twinset ist eine Kombination aus Jacke und Pullover in gleicher Farbe und aus gleichem Material; i) eine Nietenhose ist eine Jeans; j) eine Paspel ist eine eingenahte Zierkordel; k) Stilettos sind Damenschuhe mit spitzem hohem Absatz. a) Mokassins, Indianer; b) Kilt, Schottland; c) Holzkloggs, Holland; d) Dirndl, Bayern; e) Kimono, Japan; f) Turban, Indien; g) Jeanshose, USA.